

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 8. April.

Inland.

Berlin den 4. April. Se. Majestät der König haben am 30. März folgende Beförderungen in der Armee vorzunehmen geruht: Zu General-Lieutenants: Die General-Majors: 1) Graf v. Lottum, Commandeur der 1. Division; 2) v. Alvensleben, Commandeur der 2. Garde-Division. Zu General-Majors: Die Obersten: 1) Monhaupt, Commandant von Wesel; 2) v. Cardell, Commandeur der 2. Inf. Brig.; 3) v. Colomb, vom Kriegs-Ministerium; 4) v. Weyrach, Commandeur des 14. Inf. Regts.; 5) v. Lühow, Chef vom General-Stabe des 3. Armee-Corps; 6) v. d. Gröben, Commandeur der 10. Landwehr-Brigade; 7) du Moulin, Commandant von Luxemburg; 8) v. Röder, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade. Zu Obersten: Die Oberst-Lieutenants: 1) Eibenberger v. Schdnholz, vom 8. Landwehr-Regiment; 2) v. Blankenburg, Commandeur des 4. Dragoner-Regiments; 3) v. Resteloot, Commandeur des 39. und 40. Infanterie-Regiments; 4) v. Drygalski, vom 3. Infanterie-Regiment; 5) v. Selasinski, Chef vom General-Stabe des 7. Armee-Corps; 6) v. Auer, Chef vom General-Stabe des

1. Armee-Corps; 7) v. Grevenitz, Brigadier der 2. Artillerie-Brigade; 8) v. Luchsen, Brigadier der 7. Artillerie-Brigade; 9) v. Liebenroth, Festungs-Inspekteur; 10) v. Kurssel, Commandeur des 7. Ulanen-Regiments; 11) v. Neumann, Inspekteur der Jäger und Schützen; 12) v. Warner, Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments; 13) v. Marsigli, vom 10. Inf. Reg.; 14) v. Brandenstein, Chef vom General-Stabe des 8. Armee-Corps; 15) v. Legat, vom Kriegs-Ministerium; 16) v. Prittwitz, Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Zu Oberst-Lieutenants: Die Majors 1) v. Vessel, vom 35. Infanterie-Regiment; 2) v. Böttcher, vom 4. Infanterie-Regiment; 3) v. François, vom 26. Infanterie-Regiment; 4) v. Krajewski, vom 5. Landwehr-Regiment; 5) v. d. Brüggenau, vom 1. Landwehr-Regiment; 6) v. Wolff, vom 3. Husaren-Regiment; 7) v. Simolin, vom 11. Husaren-Regiment; 8) v. Urruh, vom 2. Dragoner-Regiment; 9) v. Voßelmann, Commandeur der 3. und 4. Jäger-Abtheilung; 10) Pochhammer, vom 22. Inf. Regiment; 11) v. Rheinbaben, Chef vom General-Stabe des 4. Armee-Corps; 12) v. Restorff, vom Kriegs-Ministerium; 13) v. Grabowski, vom Kaiser-Franz Grenadier-Regiment; 14) v. Trüschler, vom Kaiser Alexan-



der Grenadier-Regiment; 15) v. Kehler, Chef vom General Stabe des 6. Armee-Corps; 16) v. Zieten, vom 1. Garde-Regiment zu Fuß; 17) Prinz Radzivil, vom 19. Infanterie-Regiment. Auch sind ferner die bei der Land-Gendarmerie stehenden Oberst-Lieutenants; v. Loerßen (Brigadier der 6. Brigade), v. Hacke (Brigadier der 5. Brigade) und v. Zieliński (Brigadier der 1. Brigade) zu Obersten befördert worden.

A u s l a n d.

T ü r k e i.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes: „Konstantinopel den 26. Februar. (Aus einem Handelschreiben.) Die Kriegs-Rüstungen sind hier sehr groß, und man geräth besonders darüber in Erstaunen, daß die Pforte alle ihre Bedürfnisse in barem Gelde zahlt; sie hat in dieser Hinsicht ein weit freigebigeres System als das bisherige angenommen. Man fragt sich, woher der Staatschatz die hiezu nöthigen Summen bezieht, und Niemand weiß diese Frage zu beantworten; denn die freiwilligen Beiträge der Provinzen zur Bestreitung der Kriegskosten waren zwar in der letzten Zeit beträchtlich, aber doch mit den Ausgaben nicht im Verhältnisse. Die Französischen Kaufleute, die sonst ein Geschäft mit der Pforte nur mit der größten Vorsicht unternahmen, drängen sich jetzt dazu und bieten Kredit an, der jedoch abgelehnt wird. — Vierzehn reguläre Regimenter, jedes von 2000 Mann, sind vor Kurzem neu organisiert und aus dem Arsenele vollständig bewaffnet worden; sie befinden sich schon auf dem Marsche nach Schumla. Drei Fregatten liegen im Hafen bereit, um ins schwarze Meer abzusiegeln. Der Sultan ist von seiner Reise zurück, er hat den abgesetzten Großwesier Iszet Mehmed-Pascha in seinem Verweisungsorte Rodosto vor sich gelassen, und es heißt, daß derselbe wieder einen wichtigen Auftrag erhalten werde, über dessen Beschaffenheit sich indessen mit Gewißheit nichts sagen läßt. Einige vermuthen, daß er mit einem bedeutenden Korps in Livadien gegen die Griechen operiren solle, da er mit der Sprache und dem Geiste der Albanesen genau bekannt ist, während der neue Großwesier Reschid-Pascha von diesem Volke gehaßt ward. Uebrigens scheint es sicher, daß Reschid-Pascha vor seiner Reise ins Hauptquartier nach Schumla noch eine Zusam-

menkunft mit dem Großherrn unsern der Hauptstadt haben werde. — Da Getreide leidet man hier großen Mangel; aus den Magazinen wird nur Mehl mit Hirse vermengt verabsolgt, um so gut als möglich den Bedarf zu decken. Das Volk ist deshalb sehr unzufrieden, und die Behörden ergreifen viele Vorsichtsmaßregeln, damit die öffentliche Ruhe nicht gestört werde.“

Ein (ebenfalls von der Allg. Zeit. mitgetheiltes) Schreiben aus Bucharest vom 14. März enthält Nachstehendes: „Die Russischen Truppen rücken von allen Seiten gegen die Donau vor, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man die Einschließung der Türkischen Donau-Festungen beabsichtigt, zugleich aber auch die Operations-Basis von Varna benutzen will. Man weiß, daß von Seiten der Türken große Anstalten zur Vertheidigung gemacht werden, und ist bei der Russischen Armee völlig darauf gefaßt.“

Alexandria den 20. Februar. Es scheint, daß die Russen sich der unserm Pascha von dem Großherrn aufgetragenen Verproviantirung und Vertheidigung von Candia widersetzen, da dieser Tage eine große Egyptische Fregatte von der Küste von Candia bis 150 Seemeilen von Alexandria durch ein Russisches Linienschiff verfolgt wurde, welches die in deren Gesellschaft segelnde Brigg nahm. Ein anderes Egyptisches Schiff suchte sich in einen Hafen von Candia zu flüchten, man weiß aber nicht, ob es ihm gelungen ist. Diese unerwartete Feindseligkeit von Seite der Russen wird der Wegnahme einer Griechischen Golette mit Depeschen, in der Nähe von Candia durch die Türken, zugeschrieben. Mit diesen Verhältnissen will man nun auch die kürzlich erfolgte schnelle Abfahrt der Englischen Eskadre von Malta in Verbindung bringen. Eine Folge davon ist die Unterbrechung der Einschiffung eines bedeutenden Quantums Lebensmittel, welches unser Pascha auf eigenen Transportschiffen nach den Italienischen Häfen führen lassen wollte.

Konstantinopel den 10. März. (Aus dem Ost. Beob.) Wenige Tage nach der Rückkehr von der Fahrt nach Rodosto, welche der Sultan bei sehr ungünstigem Wetter auf einem Dampfboote unternommen hatte, wurde derselbe von einer Unpäßlichkeit befallen, welche ihn nöthigte, einige Zeit die Zimmer zu hüten, und sich ärztlicher Behandlung zu unterziehen. Er ist jedoch bereits gänzlich wieder hergestellt, und seitdem, wie gewöhnlich, zu Pferde an der Spitze seiner Truppen erschienen, bei deren Ue-

bungen und Evolutionen er bekanntlich selbst das Kommando führt. Der nahe Ausbruch des Sultan's zur Armee wird immer wahrscheinlicher. Man glaubt jedoch, daß er sich vor der Hand nur nach Adrianopel begeben werde.

Da leider alle Hoffnungen zu einer friedlichen Ausgleichung der Streitfragen zwischen Rußland und der Pforte, die man zu Anfang dieses Jahres genährt hatte, verschwunden zu seyn scheinen, und seit einigen Tagen verschiedene bisher noch unverbürgte Gerüchte von Gefechten in der Gegend von Vasilpashik, von Landungen und Ueberfällen der Russen bei Misioria, Gnada und Siziboli im Umlaufe sind, so werden die Rüstungen zu Lande und zur See, ungeachtet des nun eingetretenen Ramadans (Fasten-Monats) mit verdoppeltem Eifer betrieben. Wirklich ist die Zahl der seit zehn Tagen aus Asien hier angekommenen und theils auf geradem Wege zu Lande, theils zur See, über Rodosto, nach Adrianopel instradirten Truppen, so wie die Menge des dahin abgegangenen Geschützes und anderer Kriegs-Vorräthe äußerst beträchtlich und bedeutender, als in irgend einer früheren Epoche dieses Krieges. Ueber die Ankunft des neuen Großwesiers Reschid Mehmed Pascha im Hauptquartier hat man hier noch keine Nachricht; man glaubt, daß er noch länger in Janina verweilt haben würde, um mit dem ihm aus Konstantinopel zugesendeten Gelde den rückständigen Sold der unter seinen Befehlen gestandenen Albanesen zu berichtigen, und sich eines angesehenlichen Korps dieser Truppen für den Dienst der Pforte zum bevorstehenden Feldzuge zu versichern.

Auch an Verstärkung der Türkischen Marine wird mit unausgesetzter Thätigkeit gearbeitet. Zehn Kriegsschiffe, worunter fünf Linienfahrer, liegen bereits vor dem hiesigen Arsenal, und werden in wenigen Wochen noch durch andere in der Ausrüstung begriffene Fregatten und Korvetten verstärkt werden; auch aus Sinope (an der Asiatischen Südküste des schwarzen Meeres) ist, ungeachtet die Russische Flotte in diesem Meere kreuzt, unlängst eine Korvette hier angelangt. Nur die Bemannung dieser Kriegsfahrzeuge findet bei dem Mangel an gelübten Seeleuten, die sonst meistens aus den Griechen und andern Naajas genommen wurden, gegenwärtig größere Schwierigkeit. Der bisherige Stellvertreter des Kapudan-Pascha, Vapudschih Ahmed, hat die Würde eines Pascha von drei Rosschweifen, und somit den Rang eines wirklichen Groß-Admirals erhalten. Die Ceremonie der Verleihung des dritten Rosschweifes hat am 6. d. M. bei der Pforte Statt gefunden; anstatt

des Pelzes wurde er mit einem goldverbrämten Mantel bekleidet, von dem Tichausch-Baschi und Ober-Ceremonien-Meister nach dem Arsenal geführt, das selbst den Marine-Offizieren vorgestellt, worauf er, dem Herkommen gemäß, die Glückwünsche der fremden Missionen empfing.

Was in den letzten Tagen ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums beschäftigt hat, ist die allgemeine Annahme des kriegerischen Kostüms für die muselmännischen Bewohner dieser Hauptstadt. Nach einer am 3. d. M. bei der Pforte gehaltenen großen Raths-Versammlung wurden am folgenden Tage ein Chatti-Scherif des Sultan's bei der Pforte, und am nächsten Freitage Fermäne in den Moscheen und Gerichtshöfen verlesen, wodurch allen Moslimen vorgeschrieben wird, statt der bisherigen Kopfbedeckung mit Turban und Schawl, rothe Kappen, wie sie bereits beim Militär seit einiger Zeit eingeführt sind, zu tragen, kostbares Pelzwerk und weite Kleider abzulegen, und kriegerische Tracht anzuziehen, überhaupt aber allen Luxus in der Kleidung zu vermeiden, und sich der größten Einfachheit zu befleißigen.

Den durch die Russische Blockade der Dardanellen erzeugten Schwierigkeiten der Verproviantirung der Hauptstadt, sucht die Pforte durch Transportirung der in Smyrna und andern Häfen befindlichen Getreide-Ladungen auf Kameelen bis zum Meer von Marmora, abzuhelfen; auch haben mehrere aus dem schwarzen Meere hier angelangte Türkische Fahrzeuge von der asiatischen Küste nicht unbedeutende Korn-Vorräthe hierher gebracht. Dennoch steht die Menge und Qualität des von den Bäckern ausgegebenen Brotes mit den Bedürfnissen der ärmeren Klasse nicht in gehörigem Verhältnisse, und selbst der Eintritt des Ramadan, wo sonst die Sorgfalt der Regierung für Herbeischaffung hinreichender Lebensmittel sich zu verdoppeln pflegt, hat diesmal noch nicht die gewünschte Wirkung herbeigeführt. Doch hofft man, daß bei der nunmehr eingetretenen gelinderen Bitterung die Mittel des Transports zu Lande werden erleichtert werden.

Der am 1. Dec. v. J. aus Smyrna hier eingetroffene Konsulats-Verweiser der vereinigten Staaten von Nordamerika, Hr. Osfey, der über den Abschluß eines Handels-Traktats zwischen der Pforte und den vereinigten Staaten unterhandeln sollte, ist, ohne unter den jetzigen Umständen, wo die Pforte ihre Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände zu richten hat, den Zweck seiner Sendung erreicht zu haben, wieder nach Smyrna zurückgekehrt.

S t a l i e n.

Durch Herrn Cynard, welcher sich diesen Winter abwechselnd in Florenz und in Pisa aufhält, hat man öfter Nachrichten aus Griechenland, daß er zum besondern Gegenstande seiner wirksamen und wohlthätigen Sorgfalt zu machen nicht aufhört. Ueber die Gesinnungen der Französischen Regierung für Griechenland giebt er die beruhigendsten Mittheilungen. Es ist beinahe vollständige Gewißheit, daß man 4000 Mann zwei Jahre und auch darüber hinaus, so lange das Wohl des Landes solches begehrt, dort zurücklassen wird. Die Mittheilungen, welche dieser edelmüthigen Regierung über die Lage der Dinge daselbst und über die Nothwendigkeit, ihr angefangenes großes Werk der Menschenfreundlichkeit zu vollenden, zugekommen sind, haben die glücklichste Wirkung hervorgebracht.

F r a n k r e i c h.

Paris den 29. März. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 23. bloß mit Angelegenheiten von drilichem Interesse.

Der Comité-Direktor empfiehlt in dreien seiner Journale Hrn. Dunoyer den Wählern von Pontoise, die, um Hrn. de Lameth zu ersetzen, zusammenberufen werden. Das Journal des Hrn. Lafitte drückt sich so aus: „Hr. Dunoyer hat seit 1814 sich seinen Mühlern als einen der unerschrockensten und reinsten Vertheidiger der geselichen Freiheit und konstitutionellen Monarchie bemerkbar gemacht. Eben so streng in seinen politischen Grundsätzen, als zurückhaltend im Ausdruck seiner Wünsche, ist Hr. Dunoyer nicht einen einzigen Tag von der politischen Bahn abgewichen, die er aus Ueberzeugung gewählt hat.“ Wir haben, sagt die Gazette, ein mit dem Namen des Hrn. Dunoyer unterzeichnetes Werk vor uns, das gegen den hohen Urheber der Charte und den regierenden König die abgeschmacktesten und schrecklichsten Verläumdungen enthält. Man wagt, unsere Könige zu beschuldigen, „die Danton, Marat, Robespierre befolget, Piken und rothe Mützen für die Pariser Clubs gekauft, und die Niedermegelungen der Revolution organisirt zu haben.“ Und den Verfasser einer solchen Schrift empfehlen die einflussreichsten Männer der linken Seite zum Deputirten, und finden sogar, daß er noch „zurückhaltend im Ausdruck seiner Wünsche“ sei.

Der Gesundheitszustand des Grafen de la Ferronnays hat sich, den letzten Nachrichten aus Nizza

zufolge, bedeutend gebessert; jedoch ist er noch nicht im Stande, sein Portefeuille wieder zu übernehmen.

Hr. Duplan, Verfasser der, die Wiederherstellung der Nationalgarde betreffenden und durch Hrn. v. Salverte bei der Kammer eingereichten Bittschrift, ist dieserhalb in gerichtliche Untersuchung gezogen und zugleich ist die Beschlagnahme aller Exemplare dieser Bittschrift verfügt worden.

Die Universität hat einen Preis von 10,000 Fr. für die Abfassung des zweckmäßigsten Lesebuchs zum Gebrauch der Primarschulen ausgesetzt.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. v. Batistment, hat dem Könige einen Bericht über den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Unterrichts abgestattet, und darin dargethan, daß die Bestimmungen darüber in vieler Hinsicht unvollständig und mangelhaft sind. Der König hat deshalb eine Ordonnanz erlassen, durch welche er Folgendes festsetzt: — Titel I. Von der juristischen Fakultät:

1) Zu Paris und Straßburg soll ein Lehrstuhl des Völkerrechts errichtet werden. 2) Außerdem noch zu Paris einer der Geschichte des Römischen und des Französischen Rechts. Titel II. Von der medizinischen Fakultät: 1) Es soll zu Paris ein vierter Professor der chirurgischen Klinik angestellt werden. 2) Es soll ein Reglement über die Form, Dauer und Materien der Examina festgesetzt werden, die die medizinische Jury mit denen, die Aerzte werden wollen, zu halten hat. Titel III. Von den Königl. und den Gemeinde-Lehranstalten. 1) Alle Lehrer derselben sollen durch den Großmeister der Universität ernannt werden. 2) Die Candidaten zu den Lehrstellen werden durch die Aufseher dieser Collegien vorgeschlagen. 3) Im Fall schwerer Vergehen können die Aufseher diese Lehrer suspendiren, ja selbst provisorisch vom Amt absetzen, müssen aber sogleich Bericht darüber erstatten. 4) Wenn der Ueberschuß der Einnahme einer Lehranstalt es erlaubt, so kann ein Theil desselben zur Erhöhung des Gehalts derjenigen Lehrer verwendet werden, die wenigstens fünf Jahre im Amte sind. 5) Die Anzahl der Lehrer an den Königl. Lehranstalten muß so groß seyn, daß auf 25 Schüler wenigstens einer kommt. 6) Niemand darf Lehrer seyn, selbst nicht provisorisch, wenn er nicht den wissenschaftlichen Grad eines Baccalaureus erlangt hat. 7) Die Lehrer, welche sechs Jahre in derselben Anstalt ihr Amt verwaltet haben, erhalten eine Zulage von 200 Fr., die nach 8 Jahren auf 300, nach 10 Jahren auf 400 gestellt wird, ohne die Gehaltsvergrößerungen

zu rechnen, die sie anderweitig, auf gesetzliche Gründe gestützt, in Anspruch nehmen können. Titel IV. Ertheilt den Schul- und Pensionshaltern die Erlaubniß, in Gegenständen der Industrie und der Gewerbe Unterricht ertheilen zu lassen. Titel V. Die Aufsicht: Comité's über die protestantischen Elementarschulen sollen in der Art eingesetzt werden, daß wenigstens eine auf jedes Arrondissement einer Consistorialkirche kommt. Ein eigenes Universitäts-Reglement wird die Funktionen dieser Comité's näher bestimmen. Titel VI. Allgemeine Bestimmungen. 1) Die Verathungen des Königl. Conseils für den öffentlichen Unterricht werden der Billigung des Ministers des öffentlichen Unterrichts unterworfen. 2) Davon sind jedoch diejenigen Verathungen ausgenommen, die die Schul-Jurisdiktion und Disciplin betreffen.

Man versichert, sagt die Gazette, daß der Traktat zwischen England, Rußland und Frankreich wegen der Gränzbestimmungen Griechenlands, vollständig abgeschlossen sei, und daß diese drei Höfe durchaus einig darüber sind. Er wird nächstens bekannt gemacht werden, und soll bereits an den Großherrscher nach Konstantinopel zur Ratifikation abgegangen worden seyn.

Wenn man wissen will, wie gewisse liberale Blätter die legislativen Akte aufnehmen, so darf man nur die Aeußerungen eines Provinzialblattes über den Gesekentwurf, das Tabaksmonopol betreffend, lesen. Es ist merkwürdig zu sehen, auf welche Weise hier eine Kammer behandelt wird, welche nach der Behauptung dieser selben Blätter der Ausdruck des Nationalwillens ist. „Das Monopol, dieses Ungeheuer, welches durch die Charte vernichtet werden sollte, heist es in jenem Blatte, hat durch den Eifer und die Sorgfalt der Bevollmächtigten des konstitutionellen Frankreichs eine neue Lebensfrist von sieben Jahren erhalten. In der Sitzung vom 20. März hat die Majorität es wieder aufgewärmt. Weder die Schlüsse einer weisen Commission, noch die Reden unserer beredtesten Deputirten haben den Tabakspflanzen die Schande zu ersparen vermocht, ferner noch in der Lehnabhängigkeit von dem Fiskus zu bleiben. 293 Deputirte sind berufen worden, die Frage zwischen dem Schatz und der Nation zu entscheiden, — und doch ist ein anti-französisches Votum erfolgt.“

Einem Schreiben aus Navarin vom 15. v. M. zufolge werden die Arbeiten zur Befestigung dieses

Plazes mit dem größten Eifer und in einem solchen Umfange betrieben, daß Navarin binnen Kurzem zu einer der stärksten Festungen gerechnet werden dürfte.

Die Herren Sebastiani, Louis, Keratry, Gerard, Terneaux, de la Borde, Casimir Perrier und Lafitte haben Herrn Larreguy ein Zeugniß ausgestellt, worin sie erklären, daß sie, über die Fähigkeiten und politischen Grundsätze des Genannten befragt, keinen Anstand nehmen, zu bezeugen, daß derselbe alle öffentlichen und Privat-Qualitäten besitze, die einen guten und loyalen Deputirten machen. Mit diesem Diplome sucht Hr. Larreguy nun in Marseille gewählt zu werden.

Man sieht nächster Tage der Erscheinung einer Uebersetzung der Gedichte des Königs Ludwig von Baiern entgegen; der Druck dieser Uebersetzung, die von Hrn. W. Duckett herrührt, hat bereits begonnen.

Mehrere deutsche Zeitungen haben den berühmten Hr. v. Haller nach der Schweiz geschickt, und in ihrer spaßhaften Weise die Motive bestimmt anzugeben gewußt, welche diese Ortsveränderung veranlaßt haben; die Zürcher Zeitung hat ihrer Seits die Frau v. Haller mit Tod abgehen lassen. Hr. v. Haller befindet sich aber hier, und beschäftigt sich außer seinen Berufspflichten beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Ausarbeitung einer Geschichte der protestantischen Reformation in der Schweiz. Seine Gattin ist vor einem Jahr gleichfalls zur katholischen Kirche übergetreten.

In der Sitzung des Institut de France vom 23. d. wurde Hr. Olbers zu Bremen, der Entdecker zweier Planeten, an die Stelle des verstorbenen Wollaston zum Mitgliede gewählt. Unter den Vorgeslagenen befand sich auch: Vessel zu Königsberg, Blumenbach zu Göttingen, v. Buch zu Berlin und v. Schumacher zu Frankfurt.

Die Deputirtenkammer wird sich wahrscheinlich in ihrer heutigen Sitzung mit einer Petition, worin die Zurücknahme des Sacrelegengesetzes verlangt wird, beschäftigen.

Der Précurseur de Lyon meldet, das Gouvernement habe auf das Gerücht, daß die Jesuiten, die vormaligen Besitzer des dortigen Kollegiums, zur Zeit ihrer Verbannung aus Frankreich im Jahre 1762 eine Summe von 20 Millionen in jenem Gebäude vergraben hätten, seit mehreren Tagen daselbst nachgraben lassen.

Die Nacht vom 25. ist hier in der Straße Choi-seul der neue Bazar (oder die Galerie) Voufflers mit allen Waaren abgebrannt; beim Löschen wurden ein Offizier und drei Soldaten schwer verletzt. Das Feuer soll angelegt gewesen seyn.

Die Galerie Voufflers nebst einigen Läden war bei verschiedenen Compagnien für 900,000 Fr. versichert.

In St. Quentin ist die Spinnerei des Hrn. Andrieux abgebrannt.

Ein glänzender Ball zum Besten der Portugiesischen Flüchtlinge in Vrest hat eine Unterzeichnung von 30,000 Fr. für sie veranlaßt. Der Herzog v. Orleans nahm allein 75 Billette für 1500 Fr.

Herr Benjamin Constant liefert im Courier français einen langen Aufsatz: „Kriegserklärung des Ministeriums gegen die Mehrheit der Kammer;“ er sagt, die Minister hätten in ihrem Blatte (dem Messager) eine Anklageakte wider zwei Theile der Kammer (die Linke und die Rechte), die vereinigt die Mehrheit bildeten, erlassen u. s. w.; mit welcher Mehrheit er, Hr. Constant, übrigens durchaus auch nicht ganz einverstanden ist.

Das Journal des Débats sagt: „Der Auftrag des Lords Strangford in Brasilien ist vollkommen fehlgeschlagen; es wäre für England besser gewesen, es hätte ihn nie ertheilt. Allein der Ausschlag sei wie er wolle, so haben wir Grund, aus der Sprache der Englischen Minister im Parlamente, seitdem die Portugiesischen Angelegenheiten in beiden Häusern berührt worden, zu schließen, daß das Benehmen Englands stets den Beschlüssen Don Pedro's untergeordnet gewesen. Worauf es ankam, das war, diese Beschlüsse zu leiten oder wenigstens in einem, die Herstellung der Einigkeit zwischen dem Usurpator und dessen beeinträchtigtem Bruder begünstigenden Sinne zu modificiren. Die Antwort Don Pedro's an die Portugiesische Deputation ist soviel als eine Depesche des Lords Strangford werth; das Engl. Kabinet weiß nun, wie wir, wie der Kaiser gesinnt ist. — Wir glauben nicht, daß die Englischen Commodore gegen Brasilische Kriegsschiffe, die an den Küsten Portugals erscheinen könnten, so verfahren würden, wie sie gegen die Transportschiffe der Royalisten bei den Azoren gethan. Wie könnte überdem wohl die äußerste Politik des Englischen Kabinet's gar nichts von dem edlen Gange, den seine innere genommen, am Ende wahrnehmen lassen? Um die Katholiken zu befreien, thun dem Herzoge v. Wellington Verbündete noth, die Don Miguel

nicht lieben, und wir zweifeln, daß er sie einer so engherzigen Combination, wie die Anerkennung eines solchen Souverains wäre, würde aufopfern wollen. Er hat die Lage Englands zu gut beurtheilt, um die Lage Portugals so falsch nehmen zu können; er wird sich nicht zum Verfechter der Usurpation eines Augenblicks machen, vielmehr ist er nahe daran, eine legitime Restauration unter seinen Schutz zu nehmen. — Was Frankreich betrifft, so hat es jede Relation mit Michael abgebrochen; es hat nicht angenommen, daß dieser Fürst die Rechte seines Bruders dadurch ererbt hätte, daß er dessen Charte zerrissen. Seine Wünsche waren stets für den Sieg der guten Sache und werden es bleiben; dieser Sieg besteht in dem Einzuge der Königin Maria in ihre Hauptstadt.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 27. März. Am 21. d. Morgens hat zwischen dem Herzog von Wellington und dem Grafen von Winchelsea ein Duell statt gefunden. Der Graf hatte in den Standard ein Schreiben einrücken lassen, worin er sagt, er wolle zur Einrichtung des King's-College nicht ferner beitragen, und hinzufügt, er habe nur nach dem Vorgange des Herzogs von Wellington subscribirt, allein er sei jetzt der Ueberzeugung, der Herzog habe selber nur unterzeichnet, um das Publikum über seine Pläne in Betreff der Katholiken irre zu führen. Als der Herzog von diesem Schreiben Kenntniß erhielt, forderte er von dem edlen Grafen eine Erklärung, mit dem Bemerken, daß es ihm ohne Zweifel frei stünde, dem College seine Unterstützung zu entziehen, daß es ihm aber darum nicht erlaubt seyn könne, zu behaupten, er (der Herzog) habe bloß aus entehrenden und verbrecherischen Motiven unterzeichnet. Da der Graf die Erklärung verweigerte, kam es zu einer Herausforderung. Sie begaben sich am vorerwähnten Tage Morgens nach den Feldern von Battersea; der Herzog hatte den ersten Schuß und fehlte. Der Graf Winchelsea schoß darauf sein Pistol in die Luft ab, und es kam darauf zu einer Ehrenerklärung, welche der Graf in den Standard einrücken zu lassen sich anheischig machte.

Die Worte, deren sich der Graf von Winchelsea im Standard bedient hat, und welche zu dem Duell mit dem Herzog von Wellington die Veranlassung geworden sind, lauteten: „Die letzten Vorgänge haben mich außerdem überzeugt, daß der edle Herzog seine hinterlistigen Pläne zur Verletzung unserer Freiheiten und Einführung des Papstthums in alle

„Theile der Staatsverwaltung verfolgt.“ Die Ehrenerklärung, welche der Graf in den Standard einreichen zu lassen sich anheischig machte, lautet so: „Nachdem ich dem Herzog von Wellington die Genußthung gegeben, welche derselbe für die Beilegung forcierte, die ihm, wie er glaubte, durch einen letzten Montag bekanntgemachten Brief wiederfähren ist, und da ich mich sonach in eine Stellung versetzt sehe, die von der verschieden ist, in welcher ich mich befand, als Se. Hoh. mit mir über diesen Brief vor der eben stattgefundenen Zusammenkunft durch Sir Henry Harbidge und Lord Galmouth (die beiderseitigen Sekundanten) kommunizierte; so zögere ich jetzt nicht, aus eigenem Antriebe zu erklären, daß ich bedauere, in meiner Apologie unbedachtsamer Weise eine Meinung geäußert zu haben, die der edle Herzog so ansieht, als habe sie ihm verbrecherische Motive in einer gewissen Verhandlung, die vor etwa einem Jahre stattgefunden, untergeschoben.“

Um 10½ Uhr Sonnabend Morgens nach dem Zweikampfe begab sich der Herzog von Wellington zu Sr. Majestät nach Windsor und kam Abends zurück.

Der Courier hat auf Verlangen des Sir H. Harbidge die ganze vorhergegangene Correspondenz zwischen den Zweikämpfern eingerückt; sie besteht aus 17 Schreiben.

Der Morning-Herald behauptet, daß die Kugel des Herzogs dem Grafen durch den linken Rockschöß gefahren sei.

Als sich am 23. d. der Herzog ins Oberhaus begab, begrüßte ihn die Volksmenge mit Jubelruf und konnte durch die Polizei kaum abgehalten werden, mit ins Haus zu dringen.

Ueber den Zweikampf zwischen dem Herzoge von Wellington und dem Grafen v. Winchelsea sagen die Times: „Wir hoffen, daß, wenn sonst kein Gutes aus dessen glücklicher Beendigung entsteht, sie doch dienen wird, die Partei-Hefigkeit während der noch übrigen Diskussion der katholischen Sache zu dämpfen.“

Am 23. war im Unterhause der Ausschuß über die Relief-Bill. Ein Amendement von Hrn. Vane, wonach die Zulassung der Katholiken zum Parlament aus der Bill wegleiben sollte, ward mit 207 gegen 84 Stimmen verworfen; ein anderes von Hrn. Huskisson, wonach einige überflüssige Worte wegfallen, angenommen. Andere Amendements wurden mit starken Mehrheiten verworfen. Auf

Antrag des Herrn Peel wurden die Worte: „Eowahr mir Gott helfe,“ der von den Katholiken abzulegenden Erklärung beigelegt und diese dadurch in einen Eid verwandelt. — Der Ausschuß vertagte sich um 1 Uhr auf diesen Abend.

Die Vorlegung von Pro- und Antikatholischen Petitionen in beiden Häusern des Parlaments geht noch täglich ununterbrochen fort. Vorgestern erklärte der Bischof v. Winchester im Oberhause, daß er die Relief-Bill unterstützen wolle.

Gestern wurden im Unterhause die Artikel der Entfreilungs-Bill nach der Reihe noch einmal erwogen, und genehmigt; Bericht heute.

Die Bill hat demnach zum zweitenmale durch den Ausschuß gehen müssen. Das Haupt-Amendement ward mit einer Mehrheit von 96 Stimmen verworfen.

Sir Sidney Smith beschwert sich in den Times über die ihm beigelegte Aeußerung, daß die Katholiken im Britischen Reiche loyal und ihrem Könige und Lande treu seien. Er meine grade das Gegentheil, aber daß sie es durch die jetzigen Bills werden würden.

Heute um 3 Uhr war Kabinetstath im auswärtigen Amte.

Der Courier sagt: Wir vernehmen, daß dem General-Anwalde Sir Ch. Wetherell (der einzige aus dem Ministerium, der gegen die Relief-Bill stimmt) angezeigt worden, daß Sr. Majestät seiner Dienste nicht mehr bedürfen.

Sir James Scarlett ist, wie man vernimmt, zum General-Anwald bestimmt. — Die Times sagen: Sir Chs. Wetherell habe, anstatt seine Resignation einzureichen, gewartet, bis er herausgeworfen worden.

Die Fürsten v. Polignac und v. Kiewen nebst dem Grafen Potocki haben fortwährend lange Konferenzen mit dem Grafen v. Aberdeen.

Am 18 März 1779 ward die katholische Frage zum erstenmale im Unterhause durch Charles James Fox vorgebracht. Am 18. März 1829, also genau 50 Jahre später, passirte dieselbe mit einer starken Mehrheit.

Am 21. ward eine Grasschafts Versammlung von Surrey zum Beschlusse einer antikatholischen Petition von etwa 300 dortigen Freibauern und circa 1000 vom Pöbel gehalten. Es waren nur ein Edelmann, Lord Grantley, und ein Paar andre Gutbesitzer gegenwärtig. Ein Geißlicher, Hr. McNeill, Schwiegersohn des protestantischen Bischofes von

Dublin Dr. Magee, trug die Resolution vor; die Parlamentsglieder M. Pallmer und Holmes-Sumner unterstützten sie mit großer Heftigkeit; für die Gegenpartei wurde Hr. Dennison, das liberale Parlamentsglied für die Grafschaft, still, Hr. H. Grattan aber sehr ungeduldig oder vielmehr gar nicht angehört und die Anträge wurden mit übertäubendem Geschrei genehmigt — nur nicht der des bekannten Hunt, gar nicht beim Unterhause, das die Stimme und die Gefühle des Volkes durchaus nicht repräsentire, sondern bloß beim Admire und beim Oberhause einzukommen.

Am 23. erklärten zwei Mitglieder des Unterhauses im Auftrage des Hrn. D'Connell, daß er sich jedes Widerstandes wider die Klausel der Relief-Bill, die ihn vorerst vom Parlamente ausschließt, begeben. „Er handelt,“ sagen die Times, „durch diese verständige Enthaltung in genauer Uebereinstimmung mit dem edelmüthigen Geiste seiner Landeute, die, wie wir aus Irland von allen Seiten vernehmen, sich freudig dem Opfer eines Theiles ihrer Rechte um der wichtigeren Wohlthat der katholischen Emancipation willen unterwerfen.“

Am 22. d. erschien die Zeitung Atlas in der doppelten Größe der doppelten Times — ungefähr 40 □ Fuß groß!

Nach dem Examiner ist ein Gerücht im Umlauf, daß England und Frankreich den Kaiser von Brasilien unterstützen würden, und alle Hoffnungen auf einen Vergleich mit D. Miguel zu Ende seien.

Am 13. Febr. kam ein Schiff mit 49 Portug. Soldaten in Lereira an. Am 23. lagen mehrere Schiffe dort zum Absegeln bereit. Von Engl. oder Portug. Blockadeschiffen keine Spur.

Wir haben Nachrichten aus Mexiko vom 1. und aus Veracruz vom 8. Febr. Die Ruhe ward durch das ganze Land völlig hergestellt, Guerreros Partei schien täglich an Kraft zu gewinnen. Es waren lauter neue Minister ernannt. Der Gesandtenwurf zur völligen Austreibung der Spanier traf auf mehr Widerstand im Kongreß, als man erwartet, und schien durch die ganze Republik sehr unbeliebt zu seyn. Die Geldnoth der Regierung zwang sie, ganz kleine Summen bei Privatleuten, halb baar, halb in Kredit-Noten, anzuleihen, rückzahlbar durch die Zoll- und andere Staats-Einnahmen. Sta. Ana war nicht nach der Hauptstadt abgegangen, um seinen Posten als Kriegsminister anzutreten; man wollte ihn im Gegentheil in Veracruz erwarten. Auf Befehl der Regierung war ein Reiter-Korps auf der

Straße zwischen Jalapa und Veracruz aufgestellt, um die Ruhe zu erhalten und die Reisenden wider die zahlreichen Banden von Marodeuren zu schützen. Die meisten Engländer und sonst ausländischen Kaufleute waren in der Hauptstadt geblieben, und erlitten keine Belästigung weder an Personen noch am Eigenthum, allein eine der Gruben der United-Mexikaner-Kompagnie in Sombreteta war während der Unruhen von etwa 60 Deserteuren angegriffen worden, und es soll für 30,000 S. Eigenthum vernichtet worden seyn.

In Newyork hatte man Nachrichten aus Kartagena bis zum 10. Jan. Bolivar war am 28. Dec. nach Popayan zu dem Heere wider die Insurgenten abgegangen. Santander war noch gefangen in Boca Chica. In einem Schreiben aus Cartagena heißt es: „Obgleich das Land ruhig ist, bedürfte es doch nur eines Wortes, um verbannt zu werden, ja auch nur des leisesten Argwohns, daß das Volk mit dem jetzigen System unzufrieden sei; Gen. Montilla hat Macht, zu verbannen, wen er will.“

Hiesige Blätter bemerken, das Wort pugnar, dessen sich der Kaiser von Brasilien gegen den Grafen v. Sabugal bedient, wolle nicht sagen, daß er für die Rechte seiner Tochter kämpfen, sondern nur, daß er sie behaupten wolle. Es heißt, die Kaiserl. Fregatte Isabelle werde nächstens in England ein treffen, um die Königin Maria nach Brasilien zurückzuführen. Der Kaiser hat den Marquis v. Barbacena und v. Rezende, so wie dem Bisc. v. Itabayana neue Ehren zum Beweise seiner Zufriedenheit erzeigt.

Die Nachrichten aus Rio laufen bis zum 27. Januar. Eine dortige Zeitung hatte zu erörtern gesucht, daß es nicht gerathen für das Kaiserreich seyn werde, sich um die Portug. Angelegenheiten zu bekümmern; worauf aber ein weisläufiger Aufsatz im Diario Fluminense zu beweisen suchte, daß Ehre, Dankbarkeit und der eigene Vortheil Brasiliens es gleich sehr forderten, daß dasselbe sich in jene Angelegenheiten einmische.

Nachrichten aus Newyork bis zum 28. Februar zufolge hatte der Congreß in Washington am 16. nach Zählung der Stimmen erklärt, daß Andrew Jackson vom 4. März an auf vier Jahre zum Präsidenten, und J. C. Calhoun zum Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt sei.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 8. April 1829.)

Großbritannien.

London den 27. März. Unter den dem Parla-
mente zuletzt eingereichten Bittschriften gegen die
Emancipation der Katholiken war eine von den
Einwohnern Londons und der Umgegend, welche
hunderttausend Unterschriften hatte. Wie
dieselben erlangt worden, darüber werden manche
lächerliche Anekdoten ans Licht kommen. In den
letzten Sitzungen sind wieder in beiden Häusern eine
Menge Bittschriften eingereicht worden, die wie im-
mer zu Diskussionen Anlaß gegeben haben, welche
im Ganzen zu nichts weiter führten, als abermals
zu zeigen, daß die eine Seite meist nur die Dekla-
mation, die andere dagegen die Gründe des Rechts
und der Politik für sich hat. Im Unterhause hatte
indessen am 20. d. ein neu bekehrter Begünstiger
der Emancipation die vielleicht ehrliche Unvorsichti-
gkeit, zu gestehen, oder vielmehr auseinander zu set-
zen, was er schon früher gestanden, daß die gegen-
wärtige Maßregel nur die Sache zur Hälfte thue,
und daß Irland nicht eher beruhigt seyn werde,
als bis der dortigen anglikanischen Geistlichkeit ein
Theil ihres großen Reichthums entzogen seyn und
die arme katholische Geistlichkeit damit besoldet
würde. Wie viel Wahres hierin liege, mag dahin
gestellt bleiben.

Portugal.

Lissabon den 15. März. (Aus dem Journal
des Débats.) Hier herrscht die fürchterlichste Stim-
mung dumpfen Schreckens. Dasselbe ist in Porto
der Fall. Dort sind drei Personen, ein Chokola-
den-Fabrikant und zwei Handwerker verurtheilt wor-
den, gehangen zu werden. Nachher sollten ihre
Köpfe ebenfalls abgeschnitten und zur Schau aus-
gestellt werden. Dies gräßliche Urtheil ist sofort voll-
zogen worden. Ein Tischler, verurtheilt, in den
Straßen von Porto öffentlich ausgepeitscht und
dann lebenslang auf die Galeeren geschmiedet zu
werden, mußte der Exekution jener drei Unglückli-
chen beivohnen. Eben so eine Frau, die Wittwe

Eugenheira, ein zweiter Tischler und ein anderer
Handwerker, die gleichfalls zu lebenslänglicher Ga-
leerenstrafe verurtheilt sind. Die Verfolgungen hier
dauern fort; gestern ist die Gräfin Ficalho, deren
Sohn nach England entflohen ist, ins Gefängniß
geworfen worden. Um schneller zum Ziel zu kom-
men, hat Don Miguel die strengsten Befehle erlas-
sen, daß sofort über alle Gefangene das Urtheil ge-
sprochen werden solle; so ist in Elvas ein Tribunal
niedergesetzt, welches das Schicksal der 300 Gefan-
genen daselbst zu entscheiden hat. Eine Special-
Commission ist ernannt, um die Gräfin Suberra,
Don Pedro de Mello-Breyner (in contumaciam?)
den General Georges d'Alvilez und mehrere andere
vornehme Gefangene zu richten, die im Thurm von
St. Juliao sitzen. — In Alemguer hat ein neuer
Aufruhr statt gefunden, so daß alle Leute, die in
dem Verdacht konstitutioneller Gesinnungen stehn,
aus der Stadt geflüchtet sind. — Der Capitain des
8. Regiments und 5 Offiziere sind dieser Tage im
Fort St. Juliao gestorben, in Folge der Entbehrun-
gen und Mißhandlungen, die sie unter dem jetzigen
Gouverneur dieser Feste dulden mußten.

(Aus dem Constitutionel.) Die Wittve des Ge-
nerals Moreira hatte versucht, das Leben ihres Gat-
ten zu retten und Don Miguel einen Fußfall gethan.
Da die Bitte der Unglücklichen vergeblich war, ver-
giftete sie sich, indem sie das Cabinet Don Miguels
verließ. — Die Expedition gegen die Azoren war
schon abgesehelt; als sie aber bis an die Barre des
Hafens gekommen war, erhielt sie Gegenbefehl und
liegt jetzt an dem Fort Belem vor Anker. — Vor-
igen Sonntag Nachmittag, als sich das Volk um
die aufgesteckten Köpfe versammelt hatte, warf der
Wind einen herab. Die abergläubige Menge bil-
dete sich nun zugleich ein, der Kopf habe gesprochen;
alle Anwesende ergriff ein panischer Schrecken und
sie stürzten so eilig über einander fort, daß manche
verwundet und beschädigt wurden. Als der Henker
die Köpfe am 9. abnehmen wollte, lief alles Volk
entsetzt davon; nur zwei royalistische Freiwillige blie-
ben stehen und holten einen Menschen herbei, der

gezwungener Weise die Köpfe nach der Kirche von St. Paul tragen mußte.

Spanien.

Madrid den 16. März. Die Junta, welche den Tarif der Abgaben für Radox nach Erklärung dieser Stadt zum Freihafen gemacht hat, hat denselben so hoch angesetzt, daß die Vortheile für Radox dadurch rein illusorisch geworden sind. Auf eingegangene Beschwerde hat daher der König eine neue Junta selbst gewählt, um diesen Tarif untersuchen zu lassen. Vorgestern hat der Rath von Kastilien sich versammeln müssen, um über den Bischof von Oviedo ein Urtheil zu sprechen, der, im Schutz des Päpstlichen Nuntius, sich mehrfach geweigert hat, den Befehlen des Königs zu gehorchen. Schon einmal hat der Rath von Kastilien die Verbanntung des Bischofs ausgesprochen, dieser ist aber ruhig in seinem Bisthum geblieben und hat sogar neulich durch eigenmächtige Gewaltthat eine Anzahl von Geistlichen seines Sprengels festnehmen lassen, die er trotz aller Vorstellungen noch immer in strenger Gefangenschaft hält.

Im Courier français heißt es: Herr Campuzano, unser Gesandter zu Lissabon, hat diese Stadt verlassen und wird täglich hier erwartet. Herr Sierra, Legations-Sekretair, wird indeß die Geschäfte eines Chargé d'Affaires ausüben, bis Hr. Acosta an die Stelle des Hrn. Campuzano nach Lissabon abgehen kann. Der Letztere hat Lissabon noch früher verlassen müssen als er eigentlich beabsichtigte, weil er sich durchaus nicht mehr mit Don Miguel und noch weniger mit der Königin verständigen konnte. Hr. Acosta, der gegenwärtig in Wien ist, hat den Befehl erhalten, sich aufs eiligste nach Lissabon zu begeben. Unser Ministerium hofft, daß dieser Diplomat einigen Einfluß auf die Gesinnungen der Königin haben werde.

Vermischte Nachrichten.

Ein gräuliches Verbrechen, wovon glücklicher Weise die Jahrbücher der Rechtspflege nur wenig Beispiele aufstellen, wurde am 26. März in Straßburg und zwar in der Höllengasse verübt. Renc, 39 Jahre alt, Schlosser und freigelassener Zwangsarbeiter von Hanau, zu Straßburg unter Aufsicht, wohnte bei seiner 70jährigen Mutter und seiner Schwester. Letztere allein unterhielt mit ihrer

Hände Arbeit Mutter und Bruder; denn Renc, ganz der Lächerlichkeit ergeben, sann nur auf Mittel, die schwachen Ersparnisse seiner Schwester durchzubringen, ja öfters mißhandelte er sie, wie auch seine Mutter, wenn seine schändliche Zügellosigkeit ihre letzten Hülfquellen erschöpft hatte. Bisweilen stieß er gegen dieselben die schrecklichsten Drohungen aus, in der Hoffnung, ihnen dadurch Geld auszupressen. Nach einem solchen Auftritt fiel Renc über seine Schwester her und versetzte ihr sechs Stiche mit einem zweischneidigen Dolch, den er, wahrscheinlich zur Verübung dieses Verbrechens, auf das er lange saun, selbst verfertigt hatte. Die Mutter wollte ins Mittel treten, er brachte ihr mit dem nämlichen Dolche zwei Stiche bei und versetzte drohend zwei anwesende Mädchen, die um Hilfe riefen, doch gelang es diesen zu entkommen. Hierauf begab sich das Ungeheuer, vom Blut seiner Mutter und seiner Schwester triefend, in sein Zimmer, lehnte sich an sein Bett und drückte sich einen Pistolenschuß gegen das Herz ab, der ihn todt niederstreckte. Die Pistole war so stark geladen, daß sie ihm in den Händen zersprang und ihm einen Theil der linken Hand wegnahm. Die Kleider fing Feuer und schnell gerieth das Bett in Brand; allein den auf den Schuß herbeigeeilten Nachbarn gelang es bald, dasselbe zu löschen. Die Wunden der Wittve Renc und ihrer Tochter sind sehr schwer, scheinen jedoch nicht tödlich zu seyn. Nur der Mörder hat seine Frevelthat nicht überlebt.

Fortschritte der Kultur.

In dem Dorfe Reina (bei Reih) hat sich eine Privatgesellschaft von Combdianten, aus Alten und Jungen, Reichen und Armen, sämmtlich Einwohner des Orts, zusammengethan, welche bereits mehrere Stücke, besonders Harlequinaden, unter großem, ja ungeheurem Zulauf des Volks aus der Nähe und Ferne, aufgeführt haben. Maurer- und Zimmergesellen, Drescher und Spinnerinnen, studiren ihre Rollen mit einem Eifer ein, der sie vergessen macht, daß, wenn heute wegen des Lernens, Probirens u. s. w. nicht hinlänglich gedrosen und gesponnen, morgen auch nicht genügend gegessen werde. Diese Anstalt, an deren Spitze ein Ziegelschreiber als Direktor steht, hat auch schon manche schöne Frucht zur Reife gebracht. Eine von den Alttrien hat sich bereits mit einem Collegen der Kunst, einem zugereisten Akteur von Profession, trauen lassen, versteht sich, nach seiner Art, und

ist mit ihm eben abgegangen, um als Lebend- (das heißt hier nicht etwa lebenslängliche, sondern nur Reise-) Gefährtin Heil und Ruhm in der weiten Welt zu suchen. Sehr zweckmäßig ist der gewöhnliche Spieltag der Truppe auf den Sonnabend gelegt, da am folgenden Morgen über dem Auschlafen doch nichts verschlafen wird als höchstens die Kirche, und es thöricht wäre, den Leuten zuzumuthen, bei der jetzigen Kälte zwei Tage hinter einander den weiten Weg zu machen oder gar über der Kirche das Schauspiel zu versäumen. Für die Spieler ist ohnehin das Schauspiel weit bildender und besonders für die Mädchen wahrhaft instructiv durch die vorausgehenden stillen, aber vertraulichen und segensreichen Proben. — In dem Fürstlich Schwarzburgischen Dorfe Zschütz (bei Frankenhäusen) hat sich ein Liebhaber-Theater gebildet, dessen Unternehmer einige dortige Bauernbursche sind, welche im Verein mit den übrigen Burschen und den im Orte sich befindenden Bauernmädchen, einige Vorstellungen mit außerordentlichem Beifall bereits gegeben haben. Die zu spielenden Stücke werden von dem Souffleur, der zugleich Theaterdichter ist, selbst geschrieben. Die Bewohner der umliegenden Dörfer strömen in Menge herbei. — Auch von andern Orten her wird uns von Liebhaber-Theatern auf Dörfern berichtet. Günstige Leser werden gebeten, sich zuerst die Sache gehörig zu bedenken und zu besprechen, und dann gelegentlich ihre unmaßgebliche Meinung zu sagen. (Dorfzeitung.) — Die Dorfzeitung wird diese „Fort-schritte der Kultur“ doch nicht befremdend finden? Wenn die Leute ihre Dorfzeitung haben dürfen, warum sollen sie nicht auch ihre Dorf-Combdie haben?

**Fortschreibung der zur Errichtung eines Denkmals für
Mieczislaus I. und Wokelkaus Chrobry
im Laufe des Monats März d. J. einge-
gangenen Beiträge:**

Auf ausdrückliches Verlangen der Einwohner der Stadt Kornik wird die unter No. 357. im Ganzen bemerkte Beiföner mit 42 Rthlr. 19 sgr. 4 pf., wobei durch ein Verschen ein Fr'dr. ausgelassen worden, jetzt speciell angegeben: ¹⁾ Herr K.K. 1 Rthlr., ²⁾ Herr Ostrowski 2 Rthlr., ³⁾ Herr Nawrocki 2 Rthlr., ⁴⁾ der Förster Botke zu Kornik 15 sgr., ⁵⁾

der Privatschreiber Wobkiewicz 15 sgr., ⁶⁾ der Dikonon Duszynski zu Wiernatki 15 sgr., ⁷⁾ Herr Keszyci 10 sgr., ⁸⁾ Herr Lipinski 10 sgr., ⁹⁾ Herr Willam 10 sgr., ¹⁰⁾ der Dekonom Rogozewski 2 Rthlr., ¹¹⁾ der Schreiber Vorthe 10 sgr., ¹²⁾ der Dekonom Kaminski 1 Rthlr., ¹³⁾ der Schreiber Zaleski 10 sgr., ¹⁴⁾ der Schreiber Karukowski 10 sgr., ¹⁵⁾ Frau Maybrzycka aus Pierzchno 1 Rthlr., ¹⁶⁾ Herr Wilicki zu Kornik 10 sgr., ¹⁷⁾ die Lehrer, Schüler und Schülerinnen zu Kornik 1 Rthlr. 9 sgr. 2 pf., ¹⁸⁾ der Lehrer, die Schüler und Schülerinnen zu Dachowo 15 sgr. 2 pf., ¹⁹⁾ die Lehrer, Schüler und Schülerinnen zu Pierzchno 15 sgr. 2 pf., ²⁰⁾ die Schuhmacher-Zunftung 7 Rthlr. 26 sgr. 6 pf., ²¹⁾ Herr Kasimir Matecki 1 Rthlr., ²²⁾ die Leineweber-Zunftung 7 sgr. 6 pf., ²³⁾ der alttestamentarische Hiller 1 Fr'dr., ²⁴⁾ Louise, dessen Tochter 2 Rthlr., ²⁵⁾ die Bäckerinnung 2 Rthlr. 20 sgr., ²⁶⁾ die Schuhmacherinnung 2 Rthlr. 8 sgr., ²⁷⁾ der alttest. Salomon 1 Rthlr., ²⁸⁾ der vorm. Bürgermeister Pipinski 10 sgr., ²⁹⁾ die Brauerinnung 2 Rthlr. 20 sgr., ³⁰⁾ Fleischerinnung 1 Rthlr. 20 sgr., ³¹⁾ Frau Sieńska 10 sgr., ³²⁾ der alttest. Moses Schmul 1 Rthlr., ³³⁾ der alttestam. Hersch Schiff 1 Rthlr., ³⁴⁾ dto. Laitrit 20 sgr., ³⁵⁾ dto. Waas 15 sgr., ³⁶⁾ die Gemeinnung 4 Rthlr., ³⁷⁾ der alttest. Lewel 5 sgr., ³⁸⁾ der alttestam. Schulklapper Leipziger 3 sgr.; 359) die königliche Haupt-Institutent-Kasse zu Breslau die im Eigniger Regierungs-Bezirk eingesammelten 9 Rthlr. 12 sgr. 2 pf.; 360) der städtische Landtags-Deputirte Szymanski aus folgenden Städten: ¹⁾ aus der Stadt Rogosen 2 Rthlr. 27 sgr., ²⁾ aus der Stadt Stenszewo 26 sgr. 8 pf., ³⁾ dto. Wul 2 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., ⁴⁾ dto. Neustadt d. P. 20 sgr., ⁵⁾ dto. Opalnik 24 sgr. 6 pf., ⁶⁾ dto. Grätz 21 sgr. 5 pf., ⁷⁾ Herr Gasirowski zu Grätz 1 Rthlr.; 361) der Direktor v. Stöphanius nebst den Professoren, Lehrern und Schülern des Gymnasiums zu Lissa durch den städtischen Landtags-Deputirten Undersich 40 Rthlr. 4 sgr. 6 pf.; 362) der Landtags-Deputirte Herr Undersich 3 Rthlr.; 363) der Landrath des Subrauer Kreises in Schlesien, Herr Gr. Carmer, als Beitrag aus dem Kreise 15 sgr. 6 pf.; 364) der Custos der Collegiatkirche zu Schroda, Leporowski, 1 Rthlr.; 365) der Collegiatkanonikus daselbst, Dabrowski, 1 Rthlr., 366) der Beitrag von der Stadt Schwesenz, wie folgt: ¹⁾ die christlichen Einwohner 1 Rthlr. 3 sgr. 10 pf., ²⁾ der alttest. Ludwig Jasse, Doctor medicinae, 2 Rthlr., ³⁾ dto. Marek Jasse 15 sgr.,

4) dto. Moritz Wsch 10 sgr., 5) dto. Fhig Gubrauer 10 sgr., 6) dto. Heimann Lesser 5 sgr., 7) dto. Heimann Berchert 10 sgr., 8) dto. Vock 10 sgr., 9) dto. Fhig Verlat 5 sgr., 10) dto. Simon Lehmann 5 sgr., 11) dto. Elias Tasse 10 sgr., 12) dto. Vincus Heilbrunn 10 sgr., 13) dto. Moses Rosenfeld 5 sgr., 14) dto. Benj. Reich 15 sgr., 15) dto. Heint. Danziger 7 sgr. 6 pf., 16) dto. Salomon Witkowski 5 sgr., 17) dto. Abraham Wiener 8 sgr., 18) dto. Moses Silberstein 5 sgr., 19) dto. Nachol Lewin 5 sgr., 20) dto. Tobias Kuczynski 10 sgr., 21) dto. Wittve Placzek 5 sgr., 22) dto. Vogel Choyim 5 sgr., 23) dto. Fhig Keiler 6 sgr., 24) von den ärmern Individuen der mosaischen Confession 3 Rthlr. 24 sgr. 6 pf., 25) die alttestam. Wittve Vogel Wiener 5 sgr. Posen den 31. März 1829.

v. Wolicki.

Am 24. März d. J. endigte unser Vater, von uns tief betrauert, in Folge eines Nervenschlages ohne Schmerz und Leiden, sein theures Leben. Allen Freunden und Bekannten zeigen wir, tief gebeugt, dies ergebenst an.

Posen den 7. April 1829.

Ferdinand Hoffmann, Capitain
im 1ten Inf. Regiment,
Wilhelm Hoffmann, Capitain im
16ten Inf. Regiment,
Carl Hoffmann, Capitain in der
7ten Artillerie-Brigade,
als Söhne.

Im Auftrage der Erben des am 24. v. M. verstorbenen inactiven Hauptmanns Johann E. Hoffmann, fordern wir alle diejenigen auf, welche noch an den Verstorbenen Zahlungen zu leisten oder Forderungen zu berichtigen haben, sich bei den Unterschriebenen recht bald zu melden.

Posen den 7. April 1829.

von Herxberg.

Carl Wilhelm Pusch, Kaufm.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung des Chaussée-Baues in der Richtung von Pinne nach Rähme, auf $1\frac{1}{2}$ Meile oder 2501 Ruthen Länge, bis zur Stations-Nummer

125, auf der Feldmark Pulkow, soll durch mindestens fordernde Unternehmer, während des bevorstehenden Sommers, bewerkstelligt und zu diesem Behuf der Weg schriftlicher Submissionen eingeschlagen werden.

Die desfallsigen Pläne und Kosten-Anschläge können bei dem Wege-Bau-Meister Piepenbrinker hieselbst, oder auch in Pinne bei dem Conducteur Schielke eingesehen und bis zum 20ten April c. die schriftlichen Anerbietungen dieserhalb bei der unterzeichneten Königl. Regierung gemacht werden.

Zu den wesentlichsten Bedingungen gehört, daß

- a) die Beendigung dieses Baues bis ultimo September c. erfolge;
- b) sofern von den Bauunternehmern Vorschuss-Zahlungen ausbedungen werden, sie unter allen Umständen auf sechs Termine regulirt werden müssen, eine Caution von 5000 Rthlr. baar oder in Staatsschuldscheinen bestellt werde;
- c) die bis zur Contract-Ausfertigung etwa angefahrne Feldsteine von den Bauunternehmern zum Betrage der dafür aufgelaufenen Kosten in Anrechnung zu übernehmen sind; und
- d) während des Baues auf Kosten der Bauunternehmer ein sachkundiger durch uns zur treuen Ausführung der Bauanschlätze besonders eiblich zu verpflichtender Conducteur gehalten und von den Anordnungen des Wege-Baumeisters Piepenbrinker abhängig gemacht werde.

Die desfallsigen Anerbietungen werden versiegelt bei der unterzeichneten Königl. Regierung bis zu dem oben bezeichneten Termine erwartet.

Posen den 3. April 1829.

Königl. Preuss. Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Niemand unter keinerlei Vorwande, darf auf den Böden der Wohngebäude Getreide aufschütten oder sonst Lasten niederlegen, ohne vorher der Polizei davon Anzeige gemacht und die spezielle Erlaubniß hiezu von derselben erhalten zu haben.

Jeder dergleichen Contraventions-Fall wird mit 5 Rthlr. Strafe geahndet werden. Gleiche Strafe trifft denjenigen Hausbesitzer, auf dessen Boden leicht entzündbare Gegenstände, als Flachs, Stroh und dergl. mehr bei den vorzunehmenden Revisionen werden vorgestunden werden.

Posen den 27. März 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der dem Samuel Heilmann zugehörigen, an der Berliner Straße sub Nro. 12. belegenen, und auf 2152 Rthlr. 22 Sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzten holländischen Windmühle, und des auf der Vorstadt St. Martin Nro. 240. belegenen auf 1599 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigten Wohnhauses und Gartens, haben wir einen anderen Termin auf

den 23ten Juni cur. Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Rath Culemann in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige wir mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht sonstige rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen, ertheilt werden wird, daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Bietende eine Kaution von 300 Thlrn. erlegen muß.

Posen den 19. Februar 1829.

Rdnigl. Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem die verwittwete Tafelbecker Susanna Schmidt geborne Giering, seitdem die Vorstadt Praga bei Warschau im Jahre 1794. durch die Russen gestürmt worden, von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben und dies auch aller angewandten Mühe ungeachtet nicht hat in Erfahrung gebracht werden können, wird dieselbe, so wie deren etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 30sten Mai 1829

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Sachse in unserem Gerichts-Lokale anberaumten Termine zu stellen und die Legitimation zu bewirken, oder auch von dem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte die Verschollene in dem anstehenden Termine nicht erscheinen und spätestens in demselben von ihrem Leben und Aufenthalte keine Anzeige eingehen, so wird dieselbe für todt erklärt, wohingegen ihre sich nicht meldende unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der Susanna Schmidt, welcher aus einer Summe von 69 Rthlr. besteht, präcludirt, dem-

nächst aber letzterer den sich legitimirten nächsten Erben der verwittweten Apotheker Tich, zuerkannt und ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 12. Juni 1828.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Im Hypothekenbuche der im Meseritzer Kreise gelegenen und dem Kammerherrn Thadeus v. Garczynski gehörigen Herrschaft Deutsch en und zwar auf den dazu gehörig gewesenen, jetzt aber abgetrennten Pertinenzien, nämlich: dem Dorfe und Gute Großdammer, oder Dabrowka, Worwerk Schrompe oder Samsonki, dem Worwerk und der Hauländerei Bohl en oder Bolewinny und den sämmtlichen Zubehörungen derselben, sind Rubr. III. Nro. 28. für das Cisterzienser-Kloster zu Paradise 11,433 Thlr. 20 Sgr. nebst Zinsen laut Notariats-Schuldschein vom 6. Oktober 1824 ex decreto vom 26. Juni 1826 eingetragen.

Da nun das bezeichnete Schuld-Dokument nebst Hypothekenschein verloren gegangen ist, so werden auf den Antrag des Besitzers der Herrschaft Deutsch en, Kammerherrn Thadeus v. Garczynski und des Priors des gedachten Klosters Carl v. Falack alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an das verlorene gedangene Dokument Ansprüche zu haben vermaßen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 17ten Juli cur. Vormittags
um 9 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Assessor Hrn. Giesecke in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Wolny und Köstel vorgeschlagen werden, ihre etwaigen Ansprüche an das verloren gegangene Dokument geltend zu machen, widrigenfalls sie mit demselben werden präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, demnächst aber mit der Amortisation des Dokuments und Löschung der eingetragenen Post verfahren werden.

Meseritz den 5. Februar 1829.

Rdnigl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal = Citation.

Da das Hypothekenbuch von dem bei Meseritz gelegenen Vorwerke Neu-Wilhelmsb. al regulirt werden soll, so werden alle unbekannte Realprätendenten, welche irgend eine Eintragung in eine der drei Rubriken des Hypothekenbuchs von diesen Grundstücke verlangen, hiermit aufgefordert ihre Ansprüche in dem

am 6ten May 1829.

vor dem Land-Gerichts-Rath Hrn. Fleischer hier anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie die in den §. 13. bis 16. des Hypotheken-Patents vom 4ten April 1818. bestimmten nachtheiligen Folgen treffen und mit Eintragung der hier in Auszug folgenden Hypothekentabelle bereits aufgeführten Realansprüche in das Hypothekenbuch verfahren werden wird.

Rubr. I. Besizer ist Mathias August Joseph, nach dem Kontrakte vom 28ten August 1823.

Rubr. II. das Dominium Meseritz erhält jährlich 2 Ducaten und 2 Rthlr. 22 Sgr., und die hiesige Kämmerer jährlich 2 Rthlr. 18 Sgr.

Rubr. III. sind eingetragen:

Nr. 1. — 300 Rthlr. für die Kirche zu Kalau,

Nr. 2. — 2000 Rthlr. für den Färber Heinrich Jolisch,

Nr. 3. — 150 Rthlr. für den Tuchfabrikanten Gottlieb Thieme,

Nr. 4. — 880 Rthlr. Kaufgelderess für den Samuel Gottlieb Jolisch und

Nr. 5. — 800 Rthlr. für den Friedrich August Jolisch,

und zwar die Forderungen ad 1. 2. 3. mit Zinsen à 5 Procent.

Meseritz den 5. Januar 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

Donnerstag den 9. April c. Vormittags 9 Uhr sollen wiederum mehrere Hundert junge Obstbäume und Weinstöcke in den Gärten von Winiary öffentlich in einzelnen Partien, an den Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung, verkauft, und damit in dem ehemaligen Hollingschen Garten der Anfang gemacht werden.

Posen den 1. April 1829.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge soll der Damm- und Brücken-Zoll, welcher von den beiden Hebestellen zu Driesen und der zu Dragebrück bei Driesen, erhoben wird, für den Zeitraum vom 1. Juni c. bis letzten December 1830 nach dem durch das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. Nr. 12 publicirten Tarif vom 6. März c. verpachtet werden. Hierzu steht der Licitations-Termin auf

den 2ten Mai c. Vormittags 10 Uhr, im Gasthofs zum grünen Baum in Driesen an, und werden Pachtlustige zu demselben hiedurch Behufs Abgabe ihrer Gebots eingeladen.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind auf dem hiesigen Haupt-Steuer-Ämte und auf dem Steueramte zu Driesen einzusehen.

Landesberg, a. d. W. den 31. März 1829.

Königlicher Steurrath

R u h l m a n n.

Auktion, Breslauer Straße No. 240.

Den noch unverkauften Repoltschen Waaren-Nachlaß, bestehend in Bindfaden verschiedener Sorten, Wäsche- und Pferdeleinen, Halfter, Stränge, Stricke, Weitschen, Schnüre, Laue, Gurten, Hanf, Pech u. s. w. wird

Freitag den 10ten April c.

Vor- und Nachmittags öffentlich verauktionirt.

A h l g r e e n.

Wein-Auktion

Wasserstraße No. 163: im Keller, sollen, im Auftrage eines auswärtigen Handlungs-Hauses eine Parthie Franz-, Roth-, Malaga- und Rheinweine in Flaschen und Gebinden, ferner acht Kisten ächte Havanna-Zigarren

Dienstag als den 14. April c.

und in den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, gegen sofortige Zahlung verauktionirt werden durch

den Auktions-Commissarius

A h l g r e e n.

Damascirte Rasirmesser, aus der Fabrik des Hrn. Bernard aus Autun, welche Hr. G.

C. Wolterri in diesem letztern Markte hier verkauft hat, sind bei mir in Kommission, pro St. 1 Thaler in No. 94. am Markte stets zu haben.

C. Fr. Baumann.

Sein Sein

Barinas Canaster à 20 Egr. d. Pfd.

Unter dieser Benennung ist es mir, nach vieler Mühe, endlich gelungen, einen Tabak anzufertigen, der, aus den feinsten Canaster-Blättern bereitet, den herrlichen Geruch des ältesten Rollen-Barinas-Canasters mit einer Leichtigkeit verbindet, die diesem abgeht, ihm deshalb auch, was Bequemlichkeit und Gefährlosigkeit für starke Tabak-Raucher anbelangt, unbedingt vorzuziehen ist. Wenn er nun, bei diesen wesentlichen Vorzügen, kaum die Hälfte, nur 20 Egr. pro U. kostet, zu welchem Fabrikpreise sich vorläufig die Herren

E. W. Pusch und

E. A. Helmutz

bort bereit erklärt haben, ihn immer zu verkaufen, so glaubte ich es schon wagen zu dürfen, ihn auch den Herren Tabak-Rauchern Posen als etwas Ausgezeichnetes zu empfehlen. Auch in Bezug auf meinen

Canaster Litt. F. à 12 Egr.,

der übrigens in Posen schon rühmlichst bekannt und bei allen der Herren Kaufleute zu finden ist, darf ich bei dieser Gelegenheit wohl bemerken, wie ich mein unablässiges Bestreben zur fortschreitenden Vervollkommenheit meiner Fabrikate jetzt bei diesem ganz besonders gelungen glaube.

Berlin im April 1829.

J. W. Kohlmeß,

Rauch- und Schnupftabak-Fabrikant.

einem geehrten Publico ergebenst an, daß ich, wie bisher, meinen Holzhandel auf dem Schubertschen Plage, Graben No. 5, fortsetze, und mit dem Versprechen der reellsten und billigsten Bedienung, bitte ich um das alte Vertrauen meiner werthen Kunden.

Zugleich fordere ich alle diejenigen, die aus der frühern Firma: W. P. et S. Misch, etwa Ansprüche an mich haben sollten, hiermit auf, sich binnen spätestens drei Monaten bei mir zu melden, indem diese Firma aufhört und mein Holzgeschäft nur unter meinem alleinigen Namen fortbestehen wird.

Posen den 6. April 1829.

Salomon W. Misch.

4 Nummern Berliner Nachrichten, 1 Billet und die demselben beigefügte Summe Geldes können von dem rechtmäßigen Eigenthümer bei mir, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, in Empfang genommen werden.

H. Meyer,

Graveur und Goldarbeiter am Markt 85.

In Folge meiner Annonce vom 4ten d. Mts. war ich so glücklich, schon ein Schaaf-Geschäft von 500 Stück zur Zufriedenheit zu machen. Um nun denjenigen Herren Schäferei-Besitzern, die mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, eine Ansicht der Wolle von den zu liefernden Schaafen zu verschaffen, habe ich einige Proben dem Herrn Kaufmann Powelski in Posen übersandt, welcher die Güte haben wird, dieselben auf Verlangen vorzuzeigen.

Breslau den 30. März 1829.

Nettner, Oberamtmann,

wohnhaft Friedr. Wilh. Straße No. 66.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung meines Vaters, Wolff Pankus Misch, zeige ich

In der Gräfl. Sternberg'schen Original-Merinos-Stamm-Schäferei zu Raudnitz bei Frankenstein,

in Königl. Preuß. Schlessien, stehen Zucht-Stähre, von besonders und selten schönem Woll-Charakter, hoher Feinheit und Ausgeglichenheit, ausgezeichnete Stapelung und Geschlossenheit, verbunden mit möglicher Sauftheit, zum Verkauf. Desgleichen auch einige hundert Zuchtmütter.

Börse von Berlin.

Den 4. April 1829.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld
Staats - Schulscheine	4	94 $\frac{1}{8}$	93 $\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	104	103 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103 $\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93 $\frac{1}{4}$	93
Neum. Inter. Scheine dto.	4	93 $\frac{1}{4}$	93
Berliner Stadt - Obligationen	5	100 $\frac{1}{2}$	—
dito dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	93 $\frac{3}{4}$	93 $\frac{1}{2}$
Elbinger dito	5	100 $\frac{1}{8}$	100
Danz. dito v. in T.	—	36 $\frac{1}{2}$	35 $\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	96	—
dito dito B.	4	94 $\frac{7}{8}$	94 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99 $\frac{3}{8}$	99 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	95 $\frac{1}{4}$	94 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito	4	104	—
Kur- und Neumärkische dito	4	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito	4	106 $\frac{1}{2}$	106
Pommersche Domänen dito	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Märkische dito	5	107 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Rückstands-Coupons der Kurmark	—	—	60 $\frac{1}{2}$
dito dito der Neumark	—	—	60 $\frac{1}{2}$
Zinnscheine der Kurmark	—	—	61 $\frac{3}{4}$
dito der Neumark	—	—	61 $\frac{1}{4}$
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Posen den 7. April 1829.			
Posener Stadt - Obligationen	4	93	92 $\frac{1}{2}$

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 2. April 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Byz.	sch.	Ruß.	Byz.	sch.
Zu Lande:						
Weizen	2	27	6	2	20	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	1	7	6	1	5	—
kleine	1	5	—	1	—	—
Hafer	1	1	3	—	25	—
Erbſen	—	—	—	—	—	—
Zu Waſſer:						
Weizen	3	12	6	—	—	—
Roggen	1	15	—	—	—	—
große Gerste	1	5	—	1	3	9
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbſen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	7	25	—	6	8	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	22	6

Getreide = Marktpreise von Posen, den 6. April 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Byz.	sch.	Ruß.	Byz.	sch.
Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen	1	—	—	1	2	6
Gerste	—	20	—	—	21	6
Hafer	—	15	—	—	17	6
Buchweizen	—	19	—	—	20	—
Erbſen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	8	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	26	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, 2 1200 lb. Preuß.	4	5	—	4	7	6
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß.	1	22	6	1	25	—